

**Titel:** Sucht, was droben ist  
**Pfarrer:** Sebastian Kühnen  
**Predigttext:** Kolosser 3,1-4  
**Datum:** 17. April 2022 (Osternacht)



### **I Was auf Erden ist**

Liebe österliche Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder,  
das, was auf Erden ist, das ist zurzeit nicht gerade leicht zu nehmen, zu ertragen oder zu verdauen.

Zum einen treibt Corona uns nun schon im dritten Jahr um, ließ und lässt Menschen um ihr Leben ringen, zwang und zwingt noch immer viele Menschen in Isolation und Einsamkeit, brachte und bringt Streit und Zertrennung in unsere Gesellschaft, leider auch in Familien, weil manche lieber den Kopf in den Sand stecken und so tun, als wären sie immun. Andere verweigern die Impfung und mit ihr ihre soziale Mitverantwortung. Manche flüchten sich in elitäre und unsäglich schräge Verschwörungstheorien.

Zum anderen stehen noch immer viele Bewohnerinnen und Bewohner des Ahrtales vor dem Nichts. Nicht nur, aber auch als Folge des menschengemachten Klimawandels und anhaltender Belastungen unserer Umwelt durch unsere Art zu leben, sind viele Menschen dort Opfer einer heftigen Naturkatastrophe geworden, die wir kaum für möglich hielten. Und noch immer tun sich Politik und Versicherungen schwer, den Schaden zu regeln – und den Betroffenen zeitnah unter die entkräfteten Arme zu greifen.

Zum dritten müssen wir uns seit dem 24. Februar erschüttert der Tatsache stellen, dass an den Rändern Europas wieder Krieg herrscht. Putins Angriffskrieg auf die Ukraine ist ein eklatanter Bruch des Völkerrechts – und die Kriegsführung, die er befiehlt oder befördert, ist mit wiederholten Angriffen auf zivile Personen und zivile Ziele schlichtweg ein Kriegsverbrechen.

Die Bilder der zerstörten Stadt Mariupol und die des Massakers in Butscha gehen mir nicht mehr aus dem Kopf. Wie kann eine Armee einer großen, zivilisierten Gesellschaft derart verrohen und die Menschenwürde hemmungslos mit Füßen treten?

Krieg, Klimawandel und Pandemie fordern uns einiges ab und lassen manche unserer kleinen und persönlichen Nöte und Sorgen in den Hintergrund treten.

Die großen, erdrückenden Probleme lassen viele unter uns erschrocken innehalten, manche erstarren sogar angesichts solch zerstörerischer Kräfte. Wir spüren die Lasten eines Grabsteines auf uns. Doch wer rollt ihn beiseite?

### **II Sucht, was droben ist**

Karl Marx hätte bei der Lektüre des 3. Kapitels im Kolosserbrief vielleicht gleich seine bekannte Parole „Opium für's Volk“ ausgepackt und uns entgegengeschleudert.

„Trachtet nach dem was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist,“ heißt es im Kolosserbrief.

Ist doch wieder klar, hätte Karl Marx wahrscheinlich gesagt, die Religion lenkt den Blick wieder einmal auf's Jenseitige, um duldbare Menschen zu formen, Menschen, die einfach alles über sich ergehen lassen und nicht aufmucken, die Ungerechtigkeit dieser Welt einfach so schlucken und hinnehmen.

Doch es gibt auch eine andere Lesart dieser Zeile.

*„Trachtet nach dem was droben ist, nicht nach dem, was auf Erden ist.“*

Denn dieser Satz erinnert uns meines Erachtens vielmehr daran, was „droben“ ist, was Gott – der symbolisch gesprochen oben im Himmel wohnt – was dieser unser Gott also will – für uns und für diese Welt.

Dieser Satz des Kolosserbriefes will uns nicht ins Jenseits verträsten, er erinnert uns vielmehr an die grundlegende Überzeugung unseres christlichen Glaubens, nämlich: dass Frieden, dass Gerechtigkeit, dass eine bewahrte Schöpfung unser menschliches Leben und Zusammenleben hier und dort prägen soll, dass wir alle – und zwar jetzt und hier – gerufen sind, dem Reich Gottes bereits mitten in unserem Leben eine sichtbare, eine erlebbare Gestalt zu verleihen.

Wir sollen nicht streben nach dem, was auf Erden ist, weder nach Reichtum noch nach Macht oder Einfluss, wie weltliche Herrscher, vor allem Autokraten und Despoten es tun.

Vielmehr sind wir gerufen, dem, was auf Erden ist, das, was droben ist, entgegensetzen.

Ohne diesen Glauben, ohne diese Überzeugung, ohne diese Verankerung im göttlichen Bild vom Reiche Gottes, ohne die Hoffnung und das Vertrauen auf Gottes Kraft, wären wir den Fängen des Bösen und der Dunkelheit chancenlos und heillos ausgeliefert.

### **III Mit Christus auferstehen – Aufstand zum Leben**

So gehen wir am Ostermorgen mit den ersten Zeuginnen der österlichen Botschaft ans Grab und stellen mit Erstaunen wie die Jüngerinnen Jesu fest, dass der schwere Grabstein, die Lasten auf unseren Schultern, beiseite gerollt sind und das Grab leer ist.

Wir hören die österliche Botschaft, dass Jesus auferstanden ist, dass er die Mächte der Finsternis und des Todes überwunden hat.

Wir lassen uns ermutigen, mit ihm aufzustehen und einzustehen für das Leben. Für ein Leben in Frieden, in Gerechtigkeit und bewahrter Schöpfung.

Wir lassen uns anstiften zu einem Aufstand des Lebens und der Wahrhaftigkeit.

Wir lassen uns bestärken, den Weg der Gerechtigkeit zu gehen – gerade in diesen schweren und herausfordernden Zeiten.

*Selig sind, die da hungert und dürstet nach der Gerechtigkeit; denn sie sollen satt werden.*

So lautet der Taufspruch von Helena.

Möge er uns alle ermutigen und helfen, dass wir alle unseren Beitrag leisten zum Bau des Reiches Gottes, und dass es täglich wachse mitten unter uns.

Nicht nur jetzt, in diesem Moment, sondern auch und gerade: alle Tage unseres Lebens.

Amen.